



## Aktuelles aus der Hospizarbeit in Niedersachsen

### CORONA-EPIDEMIE – und wie geht es für ambulante Hospizdienste weiter?

„Stand heute“ – ist eine in dieser Zeit häufig gehörte Einleitung zur Verkündung, Begründung und Erläuterung neuer Vorschriften, die ein Ziel haben, nämlich SARS-CoV-2 einzudämmen. Menschen haben an Restriktionen heftig gelitten und bei dem Nachdenken über Antworten auf die bange Frage „Was bedeutet eine neue Welle“ mag mancher eher trübsinnig denn optimistisch und fröhlich sein. Dass alles nicht spurlos über uns hinwegziehen und uns noch länger begleiten wird, ist nicht zu übersehen.

Auch und vor allem in der Hospizbewegung, und konkret in ambulanten Diensten, nehmen wir zumeist direkt die Auswirkungen der Krise wahr. Dabei war Angst noch nie ein guter Ratgeber; sie blockiert das Denken. Sorge und Respekt hingegen sind hilfreich; sie helfen auf dem Wege zur Suche nach Lösungen.

Im November / Dezember 2020 hatten wir – Hospiz- und Palliativverband Niedersachsen – alle ambulanten Hospizdienste im Lande zu insgesamt 10 Videokonferenzen eingeladen. Aus welchen Gründen auch immer, war die Beteiligung unterschiedlich groß. Wir haben gefragt, wie es haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden „unter Corona-Bedingungen“ ergangen ist, was belastet hat, nicht gut gelaufen ist, aber vor allem auch, was wegen und durch Corona Positives entstanden und bewirkt worden ist. Immerhin: Wir haben eine hospizliche Haltung! Wir wollen für Menschen da sein, in der Zeit des Abschieds, in der Zeit der Trauer. Und doch: Bei allem braucht es in Phasen drohender Ermüdung der Ermutigung und Ermunterung. Das „Format Regionalkonferenz“ wollen wir deshalb fortsetzen, den kollegialen Austausch von Anregungen und guten Beispielen intensivieren.

Als „Zwischenschritt“ etwas aus der Rubrik „Best Practice“:

- Die Digitalisierung hat sich „schneller“ entwickelt; wir haben per Video kommuniziert. Es ist auch wieder mehr telefoniert und geschrieben oder musiziert worden. Einige Veranstaltungen wurden gestreamt und Audio-Dateien versandt. Advents-Nachrichten wurden täglich via Facebook oder WhatsApp verbreitet.
- Mitarbeitende haben in der „freien“ Zeit eine neue Kreativität gezeigt, sich auch fort- und weitergebildet.
- Das – zu jeder Zeit – hilfreiche Verständnis für Schutzmaßnahmen zur Verhinderung von Infektionen wurde gestärkt.
- Die weniger und kleiner gewordenen Treffen in Gruppen wurden bewusst intensiver gestaltet und erlebt. Begegnungen laufen anders, aber nicht schlechter ...
- Öffentlichkeit / Presse ist stärker auf unsere Arbeit aufmerksam (gemacht) worden.
- Kontakte zwischen Koordinator\*innen und Ehrenamtlichen konnten in mehr Einzelgesprächen vertieft werden. An Stelle von Adventsfeiern fanden „Haustür-Gespräche“ mit Übergabe kleiner Präsente statt.
- In der Trauerbegleitung sind wir in Bewegung gekommen; aus dem Café zum Spaziergang. Wir betrachten unsere Umwelt neu.
- Bisweilen wurden alte Strukturen überprüft und neue Kooperationen angedacht. Motto: Bewahrung des Bewährten und gemeinsame Nutzung neuer Chancen!

Wir haben gehört, dass die Fortbildungsangebote von HPVN und LSHPN – häufiger digital – gut angekommen sind. Das Programm für 2021 wird viel bieten, und wir dürfen und wollen intensiver über die Frage (Jahresthema) „Was ist gutes Sterben?“ nachdenken und hospizliche sowie palliative Angebote noch stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken.

Mit den Anregungen und Wünschen an den Vorstand wollen und werden wir uns in der nächsten Runde gemeinsam befassen. Schön, dass sich im Landesverband auch und gerade in schwieriger Zeit viel Gutes aufgetan hat!

Mit besten Wünschen grüßt sehr herzlich

Ihr / Euer

Gert Klaus

Vorsitzender des Hospiz- und Palliativverbandes Niedersachsen

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium  
für Soziales, Gesundheit  
und Gleichstellung